

hinaus, heiliger Wenzeslaus)! Andere jauchzten und jubelten, schossen ihre Feuegewehre in die Luft ab, sie waren trunken von Wein, von Raub- und Kriegeslust.

An der Spitze ritten die beiden Brüder Löw, von den Aufrührern „Procop der Kleine“ und „Procop der Große“ genannt, der Jüngere wegen seiner kurzen gedrungenen Gestalt, der Aeltere wegen seines kahlen Scheitels. Sie waren in ihrem vollen ritterlichen Schmucke, der seltsam abstach gegen den bunten, ungeordneten Heerhaufen in seiner verschiedenartigen zerlumpten oder wieder kostbaren Bekleidung, je nachdem die Plünderung ein oder das andere Stück ergeben: zwei stattliche Männer, wilde Entschlossenheit in Blick und Mienen, die Todesverachtung auf der Stirne; denn das Werk, so sie vollbrachten, konnte kaum zum Siege, konnte nur zum Untergang nach befriedigter Rache führen.

Hinter ihnen unmittelbar schritt ein riesiger Landmann; er führte die Kelcheshahne, die weithin im Morgenwind flatterte, um sie drängte sich eine wildaussehende Kotte, welche abgehauene, blutende Köpfe auf ihren Lanzen trug. Diese umtanzten Späsmacher mit wildem Gejohle, sangen Spottlieder zu ihnen hinauf und riefen ihnen Flüche und Schimpfworte zu.

Weiter hinten hielt Einer auf seinem Spieß eine aus Stroh geformte mit spanischer Tracht bekleidete Puppe — sie sollte den Lichtensteinischen Obersten Don Huerda vorstellen und war bestimmt, in der nächsten Stadt, um den Einwohnern ein abschreckendes Schauspiel zu geben, verbrannt zu werden. Auch mehrere protestantische Geistliche waren mit im Zuge, darunter der Hauptaufwiegler Ulicky, der sie durch Predigten und Reden fanatisirte, ihnen nach langer Frist wieder, und unter freiem Himmel, wo sie rasteten, wo ein Feldtisch den Altar, ein Zelt oder ein Baumdach die Kirche vorstellte, das Abendmahl unter beiden Gestalten reichte. Ein Troß von Weibern und Kindern wälzte sich dem Heerhaufen nach, sie schleppten die gefangenen Frauen und Kinder der ermordeten Gutsherren und Ortsvorsteher mit sich, die einer spätern Rache aufbewahrt wurden. —

Zu beiden Seiten des verheerenden Zuges floh das Landvolk entweder, wenn es dem katholischen

Glauben ergeben oder um sein Eigenthum und sein Leben besorgt war in die Wälder, oder es schloß sich ihnen rachedurstig und beutelustig an und folgte der Fahne, welche die Vorfahren zu so viel herrlichen Siegen geführt hatte. Alle befeelte der Wahn, ganz Böhmen werde sich gleichmäßig erheben, das Joch des Kaisers abschütteln und die Religionsfreiheit wieder erlangen. — Ihre Anführer allein sahen vielleicht den sichern Untergang voraus, aber sie waren zu weit gegangen, um wieder umkehren zu können. Es war mehr als Ahnung, was der Ritter Stiecheniz sprach, als er bei Dpotichna von einer Kugel getroffen sank, und ihn die Bauern wehklagend und tröstend umringten, indem er sagte: „Besser so und jetzt schon, als auf dem Schaffot!“

Bei dem Flecken Bilnikau angekommen lagerte sich die Schaar auf einer Anhöhe am Saume eines Waldes, fünfzig Berittene sprengten in den Ort und verlangten Lebensmittel, die Auslieferung des katholischen Schultheißen und der Schöpffen, vor allen aber des Pfarrers, eines Jesuiten, der vor kurzer Zeit erst den protestantischen Geistlichen hier verdrängt hatte. — Lebensmittel wurden in Ueberfluß herbeigeschafft, die Ortsobrigkeit unterwarf sich, schwur sofort zur Kelcheshahne und bat um das Abendmahl unter beiden Gestalten. Der Pfarrer war entflohen. Die Hälfte des Heerhaufens zog nun in die Stadt, plünderte die Pfarrei und steckte sie in Brand, vernichtete alle Ornamente und Bilder in der Kirche, welche den römischen Cultus bezeichneten, und richtete sie wieder für den protestantischen Gottesdienst ein. Der Pfarrer selbst war nirgends aufzufinden. Er war zur rechten Zeit entkommen; einige Reiter verfolgten ihn.

(Fortsetzung folgt.)

Der Congreß in Wien.

(Fortsetzung.)

A. Ich hörte, Sie hätten ein Requiem componirt?

B. Ich wollte ein Requiem schreiben, sobald die Geschichte geendigt wäre. Warum sollte ich eher schreiben, als ich meine Sache habe?

Nun begann er mir das Ganze zu erzählen.